

30 über Nacht: Eltern wehren sich gegen drastischen Kostenanstieg für Internate

Weil an Spezialgymnasien Unterkunft und Verpflegung fast ein Drittel teurer werden sollen, gibt es am 17. Mai eine Anhörung im Landtag

VON ELENA RAUCH

Schnepfenthal. Rechts in der Ecke hockt ein riesiger Globus, in den Vitrinen weit gereiste Gastgeschenke. Eine arabische Kalligrafie, eine chinesische Stickerei aus Shenzhen, die haben Schüler gerade erst von einer Austauschfahrt mitgebracht. Im Büro von Schulleiter Dirk Schmidt geht es weltläufig zu. Der Ruf der Schule ist es auch, das Salzmann gymnasium ist mit seiner sprachlichen Ausrichtung deutschlandweit singulär.

Neben klassischen Fremdsprachen wie Englisch, Spanisch oder Französisch wählt jeder Schüler ab der sechsten Klasse zwischen Arabisch, Chinesisch oder Japanisch. Wer hier Abitur macht, hat dann mit Latein Unterricht in fünf Fremdsprachen erhalten.

Eine Herausforderung für Kinder, die sich in der Grundschule schon immer ein bisschen unterfordert gefühlt haben und für die ihre Eltern gern etwas tiefer in die Tasche greifen.

Nicht nur, weil hier Schülerfahrten, die schon mal um die halbe Welt führen, zum Schulalltag gehören. Auch weil die Mehrheit der Gymnasialisten nach dem Unterricht nicht nach Hause geht, sondern ins Internat. Sie kommen aus ganz Thüringen und angrenzenden Bundesländern, Hessen, Bayern, Sachsen. Von den 400 Schülern wohnen 280 im angeschlossenen Internat.

Für den Besuch der staatlichen Schule zahlen Eltern nichts, für das Internat monatlich 110 Euro, dazu 145 Euro für vier Mahlzeiten am Tag, macht in der Summe 255 Euro, die aufzubringen sind. Wir sind, bemerkt Direktor Schmidt dazu, aber keine Schule für Besserverdienende. Wer ein bestimmtes

Jahreseinkommen unterschreitet, bekommt Nachlass bei den Internatsgebühren.

Die Internatshäuser, gleich hinter dem historischen Schulkomplex zwischen gepflegtem Grün und sprießenden Osterlocken, wurden 2008 für 13 Millionen Euro neu gebaut. Für jede Klassenstufe gibt es ein separates Haus mit eigenem Namen. Im Bechstein-Haus zum Beispiel wohnen die Jüngsten, Fünftklässler wie Mailin und Paula.

Mailin kommt aus Bad Hersfeld, Paula wohnt in Zella-Mehlis. Es ist jetzt 13 Uhr, die Mädchen machen sich gerade fertig für ihre Kreativzeit im Kunstsaal. Gelegenheit für eine kleine Zimmerinspektion. Ein Fens-

ter, zwei Betten, zwei Schreibtische, Bücherregale, im Vorraum der Kleiderschrank, dazwischen ein kleines Bad für je zwei Zimmer. Nicht luxuriös, aber gemütlich. Über Mailins Schreibtisch hängt ein Blatt mit arabischen Buchstaben, es ist ihr Name, ab nächsten Schuljahr will sie Arabisch lernen.

Petition mit fast 7000 Unterschriften

Eine anspruchsvolle Schule, beste Wohnbedingungen, eigentlich könnte alles gut sein.

Wenn nur die Sache mit den Gebühren für Internat und Verpflegung nicht wäre, die seit De-

zember für ziemlich viel Ärger bei den Eltern sorgt.

Da hatten sie von den Plänen des Bildungsministeriums erfahren, diese Kosten um kapitale 30 Prozent anzuheben. Nicht von der Schulleitung, nicht vom Ministerium, sie hatten es in der Zeitung gelesen.

Das betrifft nicht nur das Salzmann gymnasium, sondern auch die anderen Spezialgymnasien im Freistaat: Die Sportschulen in Erfurt, Jena und Oberhof, sowie das Musikgymnasium in Weimar. Auf das Jahr gerechnet, wären das 770 Euro pro Schüler mehr, die zu zahlen wären. Die Internate der Spezialgymnasien besuchen derzeit insgesamt mehr als 900 Schüler.

Im Bildungsministerium wird

die saftige Anhebung mit gestiegenen Betreuungskosten begründet und mit dem Umstand, dass acht Jahre lang vom Land versäumt wurde, die Gebühren anzupassen.

Seitdem rumort es ordentlich unter der Elternschaft.

Für Thomas Voigt, der am Salzmann gymnasium zwei Töchter hat, ist das nicht hinnehmbar. Die Art und Weise, wie das kommuniziert wurde nicht, die Höhe schon gar nicht.

Zwar hatte das Ministerium im Januar ein Entgegenkommen bei den Ermäßigungen signalisiert, doch Konkretes sei bislang nicht zu erfahren, kritisiert der Vater. Aus Elternsicht sei zum Beispiel auch für Alleinerziehende eine Ermäßigung nötig.

Gegen eine Angleichung der Kosten sei ja nichts einzuwenden. Aber doch nicht so: Rückwirkend für versäumte acht Jahre und dann gleich 30 Prozent gewissermaßen über Nacht. Das Ministerium solle doch bitte einmal detailliert aufschlüsseln, aus welchen Zahlen sich diese Erhöhung zusammensetzt. Auch das fehle bislang. Man habe fast das Gefühl, hier sei über den Damm geschätzt worden.

770 Euro pro Kind mehr im Jahr, sei für viele Eltern eine Summe, die erst einmal aufgebracht werden muss. Kommen Geschwisterkinder dazu, erst recht. Bis zum Abitur dauere es acht Jahre, Eltern wie er hätten schließlich diesen Schulbesuch mit den bekannten Gebühren kalkuliert bei ihrer Entscheidung. Jetzt sei zu befürchten, dass manche Eltern ihre Sprösslinge vom Internat und damit wohl auch von der Schule nehmen müssen.

Planbar und begründet, so hätte es laufen müssen, insistiert Voigt. So wie es zum Beispiel bei den Hortgebühren geregelt ist.

Aus dem grummelnden Unmut ist inzwischen ein veritabler Vorgang geworden. Denn Thomas Voigt hat eine Petition beim Landtag eingereicht, in der begründet wird, warum er die Annullierung der entsprechenden Verwaltungsvorschrift fordert. Er vermute, heißt es darin, dass der Haushalt des Landes dem Ministerium wichtiger sei als die Bildung der Kinder. Fast 7000 Unterschriften stützen die Petition.

Am 17. Mai wird es dazu eine öffentliche Anhörung geben, um 16.30 Uhr.

Thomas Voigt hofft auf zahlenmäßiges Erscheinen. Denn das ist nicht die Art und Weise, findet er, wie man mit Eltern umgehen sollte.



Die Salzmannschule in Schnepfenthal ist ein Spezialgymnasium für Sprachen mit angegliedertem Internat. Die Schülerinnen Elisa und Mydia beim Zeichnen in der Kreativzeit. Foto: Alexander Volkmann